

## **Predigt – 12. Sonntag im Jahreskreis A – 21.06.2020 (Mt 10,26-33)**

Wer das Treppenhaus des Pfarrhauses in Reudnitz betritt, den empfängt vor dem Eingang der Kirche ein Zitat, das auf dem Boden aufgebracht ist. Es befindet sich dort schon seit über 125 Jahren und lautet: „**Beatus qui timet Dominum.**“, zu Deutsch: „**Selig, wer den Herrn fürchtet**“ Dieses Zitat ist dem Psalm 112 entnommen. Es verbindet sich für mich mit dem, was Jesus im heutigen Evangelium sagt: „**Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann** (V. 28).“ Damit ist Gott gemeint.

Uns mag es verwundern, dass Gott **gefürchtet** werden soll. „Gottesfurcht“ dieser alte Begriff scheint verstaubt. Und doch gehört die Gottesfurcht zu den sieben Gaben des Heiligen Geistes. Daher die Frage: **Was ist Gottesfurcht?**

Zunächst: Warum fürchten Sie sich? **Wovor haben Sie Angst?** Manchmal fürchten wir uns vor Ungewissheit. Wir haben Angst, weil wir nicht alles im Griff haben. Wir fürchten uns vor Krankheit, vor Ansteckung, vor Arbeitslosigkeit, vor Konflikten, vor dem Alleinsein, vor Krieg oder Leid. Die Aufzählung ist nicht vollständig.

Und nun **sollen wir uns auch noch vor Gott fürchten, als sei er eine Naturkatastrophe oder Krankheit?** Ja, es hat Zeiten gegeben, da hatten Menschen Angst vor Gott. Mancher hat vielleicht in der Kindheit gelernt, dass Gott alles sieht, wie ein übergroßer Polizist, und dass man sich daher vor ihm fürchten müsse. Oder Gott wurde betrachtet als Konkurrent des Menschen, als einer der dem Menschen die eigne Meinung streitig macht, als einer der uns klein machen will, um selbst groß sein zu können. Eine solche Gottesvorstellung, solcher Art Furcht vor Gott verdirbt die Freude am Leben.

Gottesfurcht richtig verstanden möchte nicht Angst vor Gott machen. **Gott ist nicht unser Konkurrent.** Sondern **er ist der, der alles Leben überhaupt erst ermöglicht, umgreift und trägt.**

Gottesfurcht beginnt manchmal mit einem **Erschrecken: Oh Gott, wie klein und begrenzt bin ich.** Mir scheint, dass wir so etwas ähnliches **in den vergangenen Monaten erlebt haben**, angesichts eines Virus, der nicht greifbar ist und der sich noch nicht gezielt bekämpfen lässt. Wir haben gemerkt, dass wir als Menschen bei

weitem nicht alles im Griff haben. Vielleicht sind wir darüber erschrocken, wie sehr wir von dem abhängen, was in ihrer Umgebung geschieht. Auch in der Bibel finden wir das: Das Erschrecken vor der Größe Gottes und der eignen Kleinheit. Es kann ein erster Schritt sein, Gott neu zu entdecken.

Es gibt noch einen weiteren Weg, der sich daran anschließen kann. Es ist das Staunen. **Wir können staunen über das Leben**, das uns geschenkt ist. Wir können staunen **über die Schönheit der Schöpfung**. Wir können staunen **über unsere menschlichen Fähigkeiten**, von dem Vermögen auf neue Situationen kreativ zu reagieren, über die Fähigkeit zu sozialem Einsatz für Bedürftige, bis hin zum Vermögen Medizin und Impfstoffe zum Schutz vor Krankheit zu entwickeln. Haben Sie schon mal darüber gestaunt, dass Sie überhaupt da sind?

**Gottesfurcht** kann darin bestehen, **die Spuren Gottes in unserer Umgebung zu entdecken** und so etwas von seiner Größe zu ahnen. Von seiner Größe, die das gesamte Sein umfasst. Dann nähern wir uns ihm vielleicht „mit Furcht und Zittern“ nicht weil er uns Böses will (im Gegenteil), sondern weil wir unsere Begrenztheit als Menschen und Geschöpfe erkennen.

**Wir leben in einer Zeit, in der Gott weitgehend aus dem Blick verschwunden ist**, in der ein Leben ohne Gott sinnvoller und naheliegender zu sein scheint. Wie wichtig ist es da, durch unsere eigene Haltung deutlich zu machen: In all dem, was wir erleben, begegnet uns Gott.

Und: **Wir können durch unser Verhalten deutlich machen, dass wir uns angstfreier beängstigenden Situationen stellen**. Das wir nicht ängstlich um uns selbst besorgt sein müssen. Sondern dass wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, den Bedürftigen zu dienen. Damit sind wir bei einer Verbindung, die biblisch sehr klar ist: Vom gottesfürchtigen Menschen heißt es in Psalm 112: „**Er fürchtet sich nicht vor böser Kunde, sein Herz ist fest, auf den HERRN vertraut er.** 8 Sein Herz ist getrost, er fürchtet sich nicht, er wird herabschauen auf seine Bedränger. 9 **Reichlich gibt er den Armen.**“

Vor einiger Zeit sprach mich **ein Großvater** an, ob ich nicht mit seiner Tochter und dem atheistischen Schwiegersohn ins Gespräch kommen könne, um dann letztlich seine Enkelin zu taufen. **Er möchte dem Leben ohne Gott etwas entgegen setzen**. Seine Sehnsucht danach konnte ich spüren. Auch wenn er kein so fleißiger

Kirchgänger sei, wie er mir sagte, wolle er seiner Enkelin einen Weg mit Gott ermöglichen. Damit hat er sich mit seinem Anliegen in die Reihe derer gestellt, die im Namen Jesu als seine Boten losziehen und seine frohe Botschaft verkünden!

Darum geht es hier: Gott entdecken „in allen Dingen“, indem wir staunen über die Größe des Lebens, ihn erahnen, ihn respektieren, uns ihm anvertrauen und so ein tiefes Fundament für unser Leben finden, auf das wir uns nicht fürchten müssen vor Krankheit, Tod und Leid. Und auf das wir den Bedürftigen Unterstützung geben. So können wir das „Fürchtet euch nicht!“ zu einem Refrain für unser Leben werden lassen. Denn Gottes Liebe reicht weiter und ist tiefer als alle Untiefen des Lebens, ob in Zeiten von Corona oder darüber hinaus.

Zum Schluss Psalm 112: *1 Halleluja! **Selig der Mann, der den HERRN fürchtet und sich herzlich freut an seinen Geboten.** 2 Seine Nachkommen werden mächtig im Land, das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet. 3 Wohlstand und Reichtum füllen sein Haus, seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer. 4 Im Finstern erstrahlt er als Licht den Redlichen: Gnädig und barmherzig ist der Gerechte. 5 Glückliche ein Mann, der gnädig ist und leiht ohne Zinsen, der nach dem Recht das Seine ordnet. 6 Niemals gerät er ins Wanken; ewig denkt man an den Gerechten. **7 Er fürchtet sich nicht vor böser Kunde, sein Herz ist fest, auf den HERRN vertraut er.** 8 Sein Herz ist getrost, er fürchtet sich nicht, er wird herabschauen auf seine Bedränger. 9 **Reichlich gibt er den Armen,** seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer, seine Macht steht hoch in Ehren. 10 Der Frevler sieht es voll Unmut, er wird mit den Zähnen knirschen und vergehen. Die Wünsche der Frevler werden zunichte.* (Psalm 112)

- Was macht mir Angst?
  
- Wo finde ich Halt in Angst oder Unsicherheit?
  
- Wo erahne ich etwas von Gottes Beistand?